

Presse – Ausschnitt FLZ - Ansbach vom 18.01.2021

„Diese Ortsumgehung ist Menschenschutz“

Anlieger der Bundesstraße 13 in Merkendorf wollen Entlastung vom Lärm und neue Entwicklungsperspektiven für ihre Heimatstadt – „Jahrzehntelanger Prozess“



Von der Auslagerung der Bundesstraße 13 aus Merkendorf versprechen sich die Anlieger unter anderem neue Entwicklungsperspektiven. Außerdem beklagen sie Lärmbelastung und gefährliche Streckenabschnitte.

Foto: Manfred Blendinger

VON FABIAN HÄHNLEIN

MERKENDORF – Die Bundesstraße 13 muss dringend aus Merkendorf herausverlagert werden, um eine Weiterentwicklung der Stadt zu ermöglichen. Diesen Wunsch haben Anlieger in einem offenen Brief festgehalten.

„Wir haben jahrzehntelang auf beschriftete alte Bettlaken an den Häusern und vor den Zäunen verzichtet und die sachliche, konstruktive Diskussion vorgezogen“, betont Sabine Bauereisen-Barth. Nach ihren Angaben stehen die Anlieger an der Ortsdurchfahrt mit großer Mehrheit hinter den Plänen für eine Umgehung, die der Bund Naturschutz sowie eine örtliche Interessengemeinschaft verhindern wollen (die FLZ berichtete).

Zu einem großen Teil seien die zum Planfeststellungsverfahren eingegangenen Stellungnahmen „positiver Natur und mit zielführenden Argumenten belegt worden“, berichtet Bauereisen-Barth. Das sei für ein derartiges Verfahren ungewöhnlich. Im Mittelpunkt stehe der lang gehegte Wunsch, die Merkendorfer Vorstadt als ältesten Ortsteil aufzuwerten. Es geht dabei auch um das neue Bürgerzentrum mit Park.

Junge Menschen verließen aktuell ihre seit Generationen bewohnten Wohnhäuser. Die vorbereitenden Untersuchungen zum Sanierungsgebiet „Vorstadt“ hätten dies bestätigt. Fachleute führten dies auf die Verkehrsbelastung durch die B13 zurück. Derzeit habe man in diesem Bereich daher zunehmend viele Leerstände. Eine neue Nutzung dieses Ortsteils gelinge nur, wenn die B13 ausgelagert werde. Auch das integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept der Stadt Merkendorf, welches durch die Hochschule Ansbach im Jahr 2012 erstellt worden sei, sehe die innerörtliche B13 als „besonderes Hemmnis für die Weiterentwicklung“. Das Überqueren der B13 komme ebenso wie das Linksabbiegen einem Abenteuer gleich, sagt Anwohner Harald Schotterer.

Die Anlieger verweisen darauf, dass die Umgehung bereits seit den 1940er Jahren in den überörtlichen Planungen als Trasse frei gehalten und vorgesehen sei. „Das anschließend dort in den 60er und 70er Jahren entstandene kleine Baugebiet wurde nach Auskunft der Älteren unter uns im Hinblick auf die dorthin auszulagernde B13 günstiger verkauft.“ Den dort lebenden Bürgern habe also stets klar sein müssen, dass in der Nähe genau diese Umgehung gebaut werden könne, so die Anlieger.

Zudem sei die Maßnahme im Bundesverkehrswegeplan nicht zum ersten Mal in den vordringlichen Bedarf aufgenommen worden. „Sie nun als ‚politisch aufgepumpt‘ zu bezeichnen, negiert den fast drei Jahrzehntelangen, im Hinblick auf Na-

tur- und Umweltschutzbelange aufwändig geprüften Prozess. Auch haben wir Anwohner nach dem Auslagerungsbeschluss der Stadt Merkendorf in den 90er Jahren in unsere Anwesen investiert und wollen, dass unsere Kinder hier in ihrer Heimat bleiben können“, schreiben die Anlieger im offenen Brief. „Ich habe als Stadtrat die Auslagerung der B13 befürwortet. Merkendorf hat hier eine historische Chance für alle Bürger und künftige Generationen“, ergänzt Dr. Jochem Müller.

Sollte die Umgehung scheitern, „sind locker zwei weitere Siedlungsgebiete nötig, die sich sonst hervorragend in der Vorstadt komprimiert unterbringen ließen“. Insofern sei es zweifelhaft, den Bau der Umgehung mit Flächenverschwendung in Verbindung zu bringen. Die neue Bun-

desstraße werde auch kein „Umweg“ sein, sondern eine Direktverbindung für den überregionalen Verkehr.

Die von der Interessengemeinschaft vorgeschlagene Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 Stundenkilometer lehnen die Anlieger ab. „Die Lkw müssten dann zu unserem ‚Schutz‘ jeweils am Ortseingang und an der Ortsausfahrt Merkendorfs runterbremsen und wieder beschleunigen. Das machen sie aktuell aufgrund der dortigen Kurven, der Ampel, der Verkehrsinsel, der Einfahrtsstraßen und Kreuzung sowieso schon mit einem Höllenlärm.“

Die an der B13 lebenden Menschen betonen, dass sie seit Jahrzehnten Schadstoffen, Lärm und Verkehrsgefahren ausgesetzt seien. Der Weg zum Sportgelände, zum

Trainingsplatz für die Kinder und Jugendlichen, zum Schützenhaus und zu Veranstaltungen im Bürgerzentrum führe für alle Merkendorfer über die B13, schildert Klaus Meck. „Besonders für unsere Kinder auf dem Schulweg, Senioren, Spaziergänger und zum Einkaufen ist die jetzige Situation nicht mehr hinnehmbar.“ Der Rad- und Gehweg sei wegen der Sogwirkung des Verkehrs eine ständige Bedrohung. „Die geschlossene Asphaltwüste direkt vor unserer Haustür drückt unsere Gartenmauern ein, ist vom permanenten Schwerverkehr gezeichnet und keine Visitenkarte für die Stadt Merkendorf. Wir freuen uns auf die Renaturierung dieses Schandflecks“, betont Harald Schotterer. „Diese Ortsumgehung ist Menschen-schutz“, sind sich die Anlieger einig.